Nachwort des Herausgebers

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **45 (1960)**

Heft 1-2: **Geschichte Berns : der Untergang des alten Bern 1789-1798**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachwort des Herausgebers

Unmittelbar nach dem Hinschied Richard Fellers am 20. September 1958 erhob sich die Frage, ob es dem Verstorbenen vergönnt gewesen sei, sein Werk, die Geschichte Berns, zum Abschluss zu bringen. Man wusste, dass er in unermüdender Tatkraft seinem schweren Leiden Stunde um Stunde der Arbeit abgetrotzt hatte, in der zuversichtlichen Hoffnung, auch den vierten und letzten Band mit eigener Hand zu vollenden. Ganz hat er sein Ziel nicht erreichen dürfen. Doch lagen von den geplanten 27 Kapiteln deren 24 im Nachlass druckfertig bearbeitet vor und den letzten drei fehlte eigentlich nur noch die endgültig straffende Formung, die ihnen allerdings eine andere Hand, auch bei gutem Willen, nicht geben kann.

Der Historische Verein des Kantons Bern, der die drei ersten Bände der Geschichte Berns herausgegeben hatte, übernahm es, die Herausgabe auch dieses letzten Bandes zu sichern. Mit der Überprüfung und textlichen Bereinigung des hinterlassenen Manuskriptes betraute sein Vorstand, im Einverständnis mit Frau Professor Feller, den bernischen Staatsarchivar.

Dieser, dem als unermüdliche und begeisterte Mitarbeiter die Herren Dr. Hermann Specker und Dr. Heinz Weilenmann zur Seite standen, glaubte seinen Auftrag richtig zu erfüllen, wenn er die beiden ungleichen Teile der hinterlassenen Arbeit verschieden behandelte. Die ersten 24 Kapitel, die von Professor Feller selber zum Druck vorbereitet waren, unterzog er lediglich einer aufmerksamen Durchsicht, ohne am Text andere, als kleine, unerlässliche Bereinigungen vorzunehmen, wie sie der Verfasser bei der Korrektur der Druckbogen wohl selbst eingefügt hätte. Lediglich die Anmerkungen wurden von den Mitarbeitern genauer kontrolliert und mit den angegebenen Belegstellen verglichen. Auch schien es angebracht, bei den Titeln der Kapitel und namentlich der Unterabschnitte einiges auszugleichen. Etwas schwieriger gestaltete sich die Bearbeitung der drei restlichen Kapitel. Hier waren Wiederholungen zu vermeiden, Kürzungen vorzunehmen, auch Partien des Stoffes anders zu verbinden, um Gedankengänge, wie sie in der vorläufigen Fassung erkennbar waren, deutlicher hervortreten zu lassen. Bei all diesen, meist kleinen Eingriffen war sich der

Bearbeiter bewusst, dass es galt, den Text des Verfassers nach Möglichkeit zu bewahren und Veränderungen auf das Notwendigste zu beschränken. Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Verfasser selber diesen letzten Teil seines Werks nachdrücklicher gestrafft hätte, als es der Herausgeber verantworten konnte, der durch die offenbare Absicht des Verfassers mitbestimmt wurde, die letzten militärischen Vorgänge, die in der Erinnerung manches Berners noch heute leben, ausführlich zu behandeln.

Das Verzeichnis der Quellen und Darstellungen lag für die ersten 24 Kapitel von der Hand des Verfassers vor. Wie in den frühern Bänden hat er auch in diesem seine persönliche Auffassung namentlich aus der Fülle der Quellen erarbeitet. Das fällt bei der Betrachtung des Verzeichnisses der Darstellungen auf, wobei nicht übersehen werden darf, dass eine grosse Anzahl nur gelegentlich benutzter Werke lediglich bei den Anmerkungen erwähnt wird. Für die letzten Kapitel fehlte das Verzeichnis der benützten Quellen und Literatur. Der Herausgeber rekonstruierte es vorab aus den Anmerkungen. Neu ist im vierten Band die Verwendung von Anmerkungen, deren sich der Verfasser bloss zum Hinweis auf die verwendeten Quellenstellen und nicht zur Ergänzung des Textes bedient. Bei der Behandlung der drei letzten Kapitel ergaben sich für den Herausgeber etwas andere Bedürfnisse, so dass in diesem gesondert aufgeführten Teil der Anmerkungen einige Textergänzungen eingeschoben worden sind.

Es drängt den Herausgeber, neben den genannten Mitarbeitern Frau Professor Feller herzlichen Dank auszusprechen. Sie fertigte von den schwer lesbaren letzten Kapiteln zu Handen der Herausgabe eine sorgfältige Abschrift an und hat bei der Drucklegung die Herausgeber in wertvollster Weise unterstützt.

Staat, Stadt und Burgergemeinde Bern haben die Herausgabe dieses Bandes durch ansehnliche Beiträge erleichtert und sich damit des Danks des Historischen Vereins und der Allgemeinheit versichert.

Der vierte Band der Geschichte Berns behandelt den Untergang des alten Bern. Der Verfasser hat nicht beabsichtigt, die Geschichte Berns im 19. Jahrhundert in sein Werk einzubeziehen. Ihn reizte es, die Schicksale des Stadtstaates Bern zu verfolgen, der ihm in seiner besondern Struktur und seiner eigenartigen historischen Persönlichkeit eindringender Betrachtung wert schien.

Vergleicht man diesen vierten Band mit den drei ersten, so fällt auf, dass in der Darstellung eine gewisse Änderung eingetreten

ist. Der Beschreibung eines einzigen Jahrzehnts wird hier dieselbe, ja noch eine höhere Seitenzahl eingeräumt, als in den frühern Bänden dem Überblick über ein Jahrhundert oder grössere Zeitspannen. Das mag am viel grösseren Reichtum zeitgenössischer Zeugnisse liegen, die in die Darstellung verarbeitet sind. Vor allem aber scheint es dem Verfasser ein eigentliches Anliegen gewesen zu sein, die Ursachen des Untergangs des alten Bern einlässlich zu erforschen, gedanklich zu durchdringen und unserm Geschlecht gestaltend einzuprägen. Mehr vielleicht noch, als in den frühern Bänden, legt hier der Verfasser den Bernern das reiche Gut der geschichtlichen Erinnerung ans Herz, in mahnender, vom Urteil des Zeitgeistes nicht berührter Unabhängigkeit.